Arbeits- und Fachkräftemangel trotz Arbeitslosigkeit

Bundesagentur für Arbeit
Statistik

Impressum

Produktlinie/Reihe: Berichte: Arbeitsmarkt kompakt

Titel: Arbeits- und Fachkräftemangel trotz Arbeitslosigkeit

Veröffentlichung: November 2025

Herausgeberin: Bundesagentur für Arbeit
Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung

Autoren: Lisa Kleinlein
Anton Klaus

Rückfragen an: CF34 – Arbeitsmarktberichterstattung
Regensburger Straße 104
90478 Nürnberg

E-Mail: arbeitsmarktberichterstattung@arbeitsagentur.de

Telefon: 0911 179-1080

Fax: 0911 179-1383

Internet: http://statistik.arbeitsagentur.de

Zitierhinweis: Statistik der Bundesagentur für Arbeit
Berichte: Arbeitsmarkt kompakt – Arbeits- und Fachkräftemangel trotz Arbeitslosigkeit, Nürnberg, November 2025

Nutzungsbedingungen: © Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Die Produkte unterliegen dem Urheberrecht (siehe Impressum). Daten und Tabellen dürfen uneingeschränkt verwendet werden. Informationen dürfen (auch auszugsweise) gespeichert und mit Quellenangabe weitergegeben, vervielfältigt und verbreitet werden. Die Inhalte dürfen nicht verändert oder verfälscht werden. Eigene Berechnungen sind erlaubt, jedoch als solche kenntlich zu machen. Im Fall einer Veröffentlichung im Internet soll dies mit einer Verlinkung auf die Homepage der Statistik der Bundesagentur für Arbeit erfolgen.

Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste kurz zusammengefasst 4
1 Einführung 5
2 Arbeitskräfteangebot 6
2.1 Erwerbspersonenpotenzial 6
2.2 Arbeitslosigkeit: Bestand und Dynamik 7
2.3 Arbeitslosigkeit: Vermittlungshemmnisse 8
2.3.1 Dauer 8
2.3.2 Berufliche Qualifikation von arbeitslosen Menschen 9
2.3.3 Alter von arbeitslosen Menschen 9
2.3.4 Verteilung von Vermittlungshemmnissen 10
3 Arbeitskräftenachfrage 12
3.1 Realisierte Arbeitskräftenachfrage 12
3.2 Nicht realisierte Arbeitskräftenachfrage 13
3.2.1 Gesamtwirtschaftliche Nachfrage: IAB-Stellenerhebung 13
3.2.2 Gemeldete Arbeitsstellen – Entwicklung und Struktur 14
3.3 Fachkräfteengpässe 15
3.3.1 Definition 15
3.3.2 Entwicklung 16
3.3.3 Ausbildungsmarktsituation in Engpassberufen 18
4 Mismatch 19
4.1 Qualifikatorisches Mismatch 19
4.1.1 Arbeitslosen-Stellen-Relation 19
4.1.2 Berufliche Mobilität bei der Arbeitsaufnahme von Arbeitslosen 20
4.2 Berufsfachliches Mismatch 21
4.3 Regionales Mismatch 22
4.3.1 Berufliche Qualifikation 22
4.3.2 Berufsgruppen 24

Das Wichtigste kurz zusammengefasst

- Trotz konjunktureller Schwäche und Transformationskrise klagen viele Unternehmen weiterhin über Schwierigkeiten, ihre freien Stellen zu besetzen.
- Im vierten Quartal 2024 waren in Deutschland 1,4 Millionen Stellen unbesetzt. Die letzte Fachkräfteengpassanalyse der Statistik der Bundesagentur für Arbeit weist für das Jahr 2024 163 Engpassberufe aus. Da stellt sich die Frage: Wie ist das mit einer Zahl von 2,8 Millionen Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt 2024 zu vereinbaren?
- Arbeitslosigkeit ist kein statischer Block. Am Arbeitsmarkt gibt es viel Bewegung. Von Januar bis Dezember 2024 haben sich in Deutschland mehr als 2,6 Millionen Menschen im Anschluss an eine Erwerbstätigkeit arbeitslos gemeldet. Im selben Zeitraum haben gut 2,0 Millionen Arbeitslose eine Beschäftigung aufgenommen.
- In der Arbeitslosenversicherung (SGB III) sind die Wechsel zwischen Beschäftigung und Arbeitslosigkeit deutlich dynamischer als in der Grundsicherung für Arbeitsuchende.
- In der Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II), in der zwei Drittel der Arbeitslosen betreut werden, ist deshalb die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit länger und der Anteil an Langzeitarbeitslosen mit 48 Prozent sehr viel höher.
- Dies lässt sich unter anderem auf häufig auftretende multiple Vermittlungshemmnisse zurückführen. Knapp die Hälfte der Arbeitslosen im SGB II hat mindestens zwei vermittlungshemmende Merkmale wie zum Beispiel eine geringe Qualifikation und Langzeitarbeitslosigkeit.
- Der Arbeitsmarktausgleich wird darüber hinaus durch ein erhebliches Mismatch erschwert. Dieser lässt sich statistisch vor allem aus qualifikatorischer, beruflicher oder auch regionaler Sicht beschreiben.
- Über die Hälfte der Arbeitslosen suchten 2024 eine Beschäftigung auf Helferniveau. Jedoch richteten sich über 80 Prozent der gemeldeten Stellen an qualifizierte Fachkräfte.
- Während auf Ebene der Helfer rein rechnerisch über 10 Arbeitslose auf eine Stelle kommen, liegt die Relation bei qualifizierten Fachkräften (Fachkräfte, Spezialisten, Experten) bei rund 2 zu 1.
- Engpässe sind vor allem in Pflege-, Gesundheits- und Sozialberufen, in Bau- und Handwerksberufen oder auch in IT-Berufen auszumachen. Dagegen gibt es zum Beispiel in Büroberufen, in der Fahrzeugführung, in der Gebäudetechnik oder auch in künstlerisch-kreativen Berufen vergleichsweise viele Arbeitslose auf wenige gemeldete Stellen.
- Regional fallen vor allem Unterschiede zwischen den Flächenländern und den Stadtstaaten auf. Während es in Bayern rechnerisch gesehen nur rund eine arbeitslose Fachkraft pro gemeldete Stelle gab, trafen in Hamburg bzw. in Berlin im Schnitt 2,7 bzw. 4,8 arbeitslose Fachkräfte auf eine gemeldete Stelle.
- Als Potenzial für die Besetzung offener Stellen kommen nicht nur Arbeitslose in Frage, sondern auch beispielsweise nichtarbeitslose Arbeitsuchende, (junge) Menschen, die in Kürze einen beruflichen Abschluss erwerben, Personen aus der Stillen Reserve oder auch zugewanderte Menschen.

1 Einführung

- Die langanhaltende konjunkturelle Schwäche hat inzwischen deutliche Spuren am Arbeitsmarkt hinterlassen. Zwar ist die Beschäftigung im Jahr 2024, wenn auch mit nachlassender Wachstumsdynamik, weiterhin leicht gewachsen und hat sogar Höchstwerte erreicht. Die Arbeitslosigkeit und die Unterbeschäftigung haben sich hingegen in den letzten Jahren deutlich erhöht und die Zahl der offenen Stellen hat sich vom Höchstwert von knapp 2 Millionen im 4. Quartal 2022 auf 1,4 Millionen im 4. Quartal 2024 reduziert.[1]
- Ein Ende der konjunkturellen Flaute ist möglicherweise erst 2026 Sicht. Nach nunmehr drei rezessiven Jahren erwartet das IAB für 2025 ein Jahreswachstum des realen Bruttoinlandsprodukts von 0,2 Prozent, für 2026 eine Steigerung von 1,1 Prozent. Die Fiskalpakete dürften somit zu einer wirtschaftlichen Belebung führen. Für die Entwicklung der Arbeitslosigkeit rechnen die Forscherinnen und Forscher erst im Jahresverlauf mit einer Besserung. Aufgrund des zunehmenden Ausscheidens der Babyboomer aus dem Arbeitsmarkt dürfte die Verknappung am Arbeitsmarkt weiter anziehen.[2]
- Trotz konjunktureller Schwäche ist der Fachkräftemangel in vielen Wirtschaftsbereichen deutlich spürbar.[3] Die letzte Fachkräfteengpassanalyse der Statistik der Bundesagentur für Arbeit weist für das Jahr 2024 163 Engpassberufe aus. Da stellt sich die Frage: Wie geht das mit einer seit Mitte 2022 steigenden Arbeitslosigkeit einher?
- Dieser Bericht beleuchtet in Kapitel 2 das verfügbare Arbeitskräfteangebot mit besonderem Fokus auf Dynamik und Struktur der Arbeitslosigkeit. In Kapitel 3 wird die Struktur der gemeldeten Arbeitskräftenachfrage dargestellt. Im 4. Kapitel werden Arbeitslose und gemeldete Stellen im Hinblick auf qualifikatorisches, berufliches und regionales Mismatch gegenübergestellt.

[1] Quelle: IAB-Stellenerhebung

[2] Quelle: IAB-Prognose zur Entwicklung des Arbeitsmarkts

[3] Quelle: ifo-Konjunkturumfrage

2 Arbeitskräfteangebot

2.1 Erwerbspersonenpotenzial

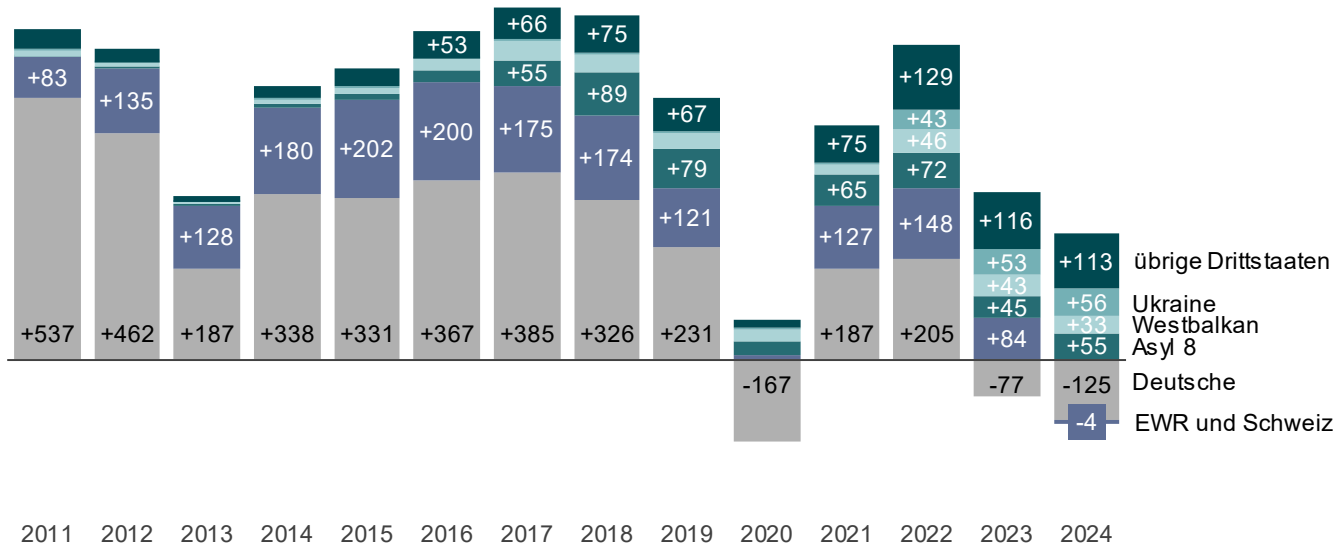
- Das Erwerbspersonenpotenzial ist ein Maß für das im Inland maximal zur Verfügung stehende Arbeitskräfteangebot. Es setzt sich zusammen aus der Zahl der Erwerbstätigen, der Zahl der registrierten Arbeitslosen und einer geschätzten Zahl weiterer potenzieller Arbeitskräfte in der sogenannten Stillen Reserve (u. a. in Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik), unabhängig davon, ob letztere freiwillig oder unfreiwillig dem Arbeitsmarkt fernbleiben.
- Das inländische Erwerbspersonenpotenzial belief sich 2024 auf einen Pool von rund 48,6 Millionen Arbeitskräften, aus dem Arbeitgeber theoretisch schöpfen können, um ihren Bedarf an Arbeitskräften zu decken. Das Erwerbspersonenpotenzial ist somit im Vergleich zum Vorjahr erneut gestiegen, jedoch war der Anstieg rückläufig. In den vergangenen 10 Jahren hat es aufgrund des Beschäftigungswachstums um 2,8 Millionen, bei relativ gleichbleibender Anzahl an Arbeitslosen und Personen in der Stillen Reserve, zugenommen. Erwerbslose bzw. registrierte arbeitslose Menschen stellen dabei ein in der Regel sehr kurzfristig verfügbares Potenzial dar.
- Zusätzlich zum inländischen Erwerbspersonenpotenzial können Personen aus dem Ausland für die Besetzung von offenen Stellen herangezogen werden. Das ist seit der Freizügigkeit in der Europäischen Union von inländischen Arbeitgebern häufig in Anspruch genommen worden.
- In den kommenden Jahren wird ein Rückgang des inländischen Erwerbspersonenpotenzials erwartet. Dies ist auf die demografische Entwicklung in Deutschland zurückzuführen. Bereits seit 2023 sinkt die Beschäftigung von deutschen Staatsangehörigen und auch die Beschäftigungen von Ausländerinnen und Ausländern aus dem Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) und der Schweiz war 2024 rückläufig. Das insgesamt leichte Beschäftigungswachstum im Jahr 2024 ist somit ausschließlich auf die steigende Beschäftigung von ausländischen Staatsangehörigen außerhalb des EWRs und außerhalb der Schweiz zurückzuführen (Abbildung 1).

Abbildung 1

Beschäftigungswachstum wurde 2023 und 2024 ausschließlich von Ausländern getragen

sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, jeweils Juni, Veränderung zum Vorjahr (in 1.000)

Deutschland



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

2.2 Arbeitslosigkeit: Bestand und Dynamik

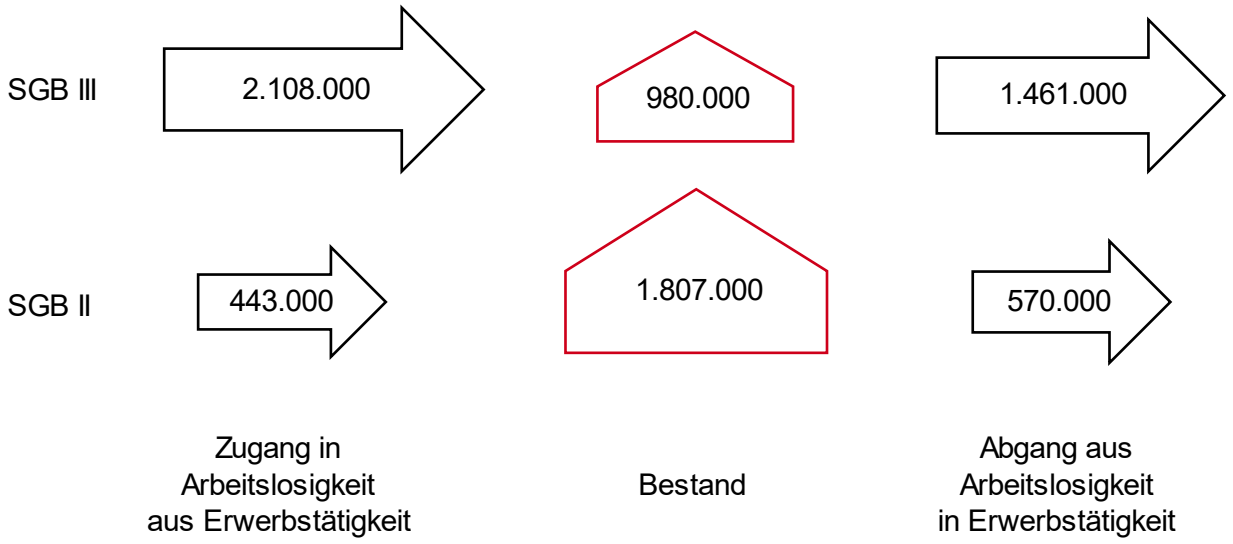
- Eine Bestandzahl, wie hier der Bestand arbeitsloser Menschen, sagt erst einmal nicht viel darüber aus, wie groß deren Dynamik ist. Auch in einer prosperierenden Volkswirtschaft ist mit einem gewissen Umfang an Arbeitslosigkeit zu rechnen.
- Im Jahr 2024 waren in Deutschland durchschnittlich 2,8 Millionen Menschen arbeitslos gemeldet. Gemessen an der konjunkturellen Entwicklung behauptete sich der Arbeitsmarkt im Jahr 2024 gut: Trotz Zunahme der Arbeitslosenzahl zählte 2024 zu den Jahren mit der niedrigsten Arbeitslosigkeit seit der Wiedervereinigung. Erwerbstätigkeit und Beschäftigung waren so hoch wie nie zuvor.
- Mit 2,8 Millionen arbeitslosen Menschen ist die Arbeitslosenzahl angesichts des vieldiskutierten Fachkräftemangels hoch. Dies sollte jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass es am Arbeitsmarkt auch in konjunkturell schwachen Jahren viel Bewegung gibt. Von Januar bis Dezember 2024 haben sich in Deutschland 2,55 Millionen Menschen im Anschluss an eine Erwerbstätigkeit arbeitslos gemeldet. Gleichzeitig ist es im selben Zeitraum 2,03 Millionen Menschen gelungen, die Arbeitslosigkeit durch die Aufnahme einer Beschäftigung direkt zu beenden. Hierzu kommen noch Beschäftigungsaufnahmen, die im Anschluss an eine arbeitsmarktpolitische Maßnahme oder nach einer kurzen Phase der Arbeitsunfähigkeit erfolgen.
- Zwischen den Rechtskreisen gibt es große Unterschiede: Im Bereich der Arbeitslosenversicherung (SGB III) ist ein sehr dynamischer Austausch zwischen Arbeitslosigkeit und Beschäftigung zu beobachten. Rechnerisch gesehen hat sich der Arbeitslosenbestand im SGB III von 980.000 Personen im Jahr 2024 mehr als zweimal umgeschlagen.

Abbildung 2

Dynamik der Arbeitslosigkeit

Bestand, Zugänge in und Abgänge aus Arbeitslosigkeit

Summe bzw. Durchschnitt Jahr 2024; Deutschland



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

- Im Bereich der Grundsicherung für Arbeitsuchende – wo zwei Drittel aller Arbeitslosen betreut werden – sind direkte Wechsel zwischen Arbeitslosigkeit und Beschäftigung sehr viel seltener. Im Verlauf des Jahres 2024 haben nur 570.000 Menschen ihre Arbeitslosigkeit in der Grundsicherung für Arbeitsuchende beendet und eine Erwerbstätigkeit aufgenommen. Bezogen auf den Bestand sind das rechnerisch weniger als ein Drittel.

2.3 Arbeitslosigkeit: Vermittlungshemmnisse

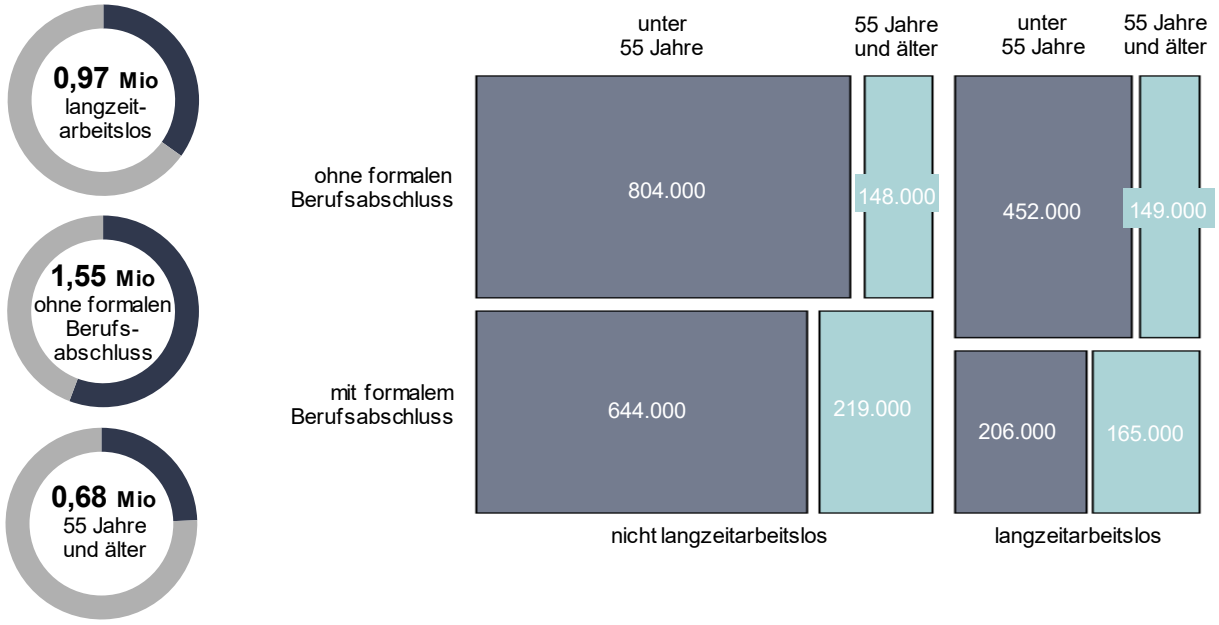
2.3.1 Dauer

- Die geringere Dynamik in der Grundsicherung für Arbeitsuchende im Vergleich zur Arbeitslosenversicherung spiegelt sich in längeren Dauern der Arbeitslosigkeit wider.
- Im Jahresdurchschnitt 2024 waren in der Grundsicherung für Arbeitsuchende 48 Prozent der Menschen langzeitarbeitslos, also seit mindestens 12 Monaten arbeitslos gemeldet. In der Arbeitslosenversicherung waren es nur 10 Prozent, wobei die deutlich geringeren Dauern in der Arbeitslosenversicherung auf die maximale Anspruchsdauer von Arbeitslosengeld zurückgeführt werden können. Nur Menschen ab 50 Jahren haben einen Anspruch von über 12 Monaten.[4]
- In den 2010er-Jahren ist die Langzeitarbeitslosigkeit bis auf 727.000 gesunken. Die Corona-Pandemie hat wieder zu einem deutlichen Anstieg der Langzeitarbeitslosigkeit geführt und somit die rückläufige Entwicklung der Jahre zuvor zunichte gemacht. Der Höchstwert während der Pandemie lag bei über einer Million. 2024 lag die Langzeitarbeitslosigkeit im Durchschnitt bei 972.000 und somit deutlich höher als zu Beginn der Pandemie.

Abbildung 3

Verteilung der Merkmale Dauer, berufliche Qualifikation und Alter

Bestand Arbeitslose; Jahresdurchschnitt 2024; Deutschland



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

[4] Quelle: Anspruchsdauer von Arbeitslosengeld

- Besonders hohe Risiken langzeitarbeitslos zu werden und zu bleiben haben insbesondere arbeitslose Menschen, die das 55. Lebensjahr erreicht bzw. überschritten haben, und Personen, die keinen (formalen) Berufsabschluss[5] haben. Personen, die beide dieser Merkmale auf sich vereinen, haben es somit besonders schwer, eine Arbeitslosigkeit frühzeitig zu beenden. So waren innerhalb dieser Gruppe gut die Hälfte, 149.000 der 297.000 Arbeitslosen, bereits mehr als 12 Monate arbeitslos gemeldet.
- In den anderen Gruppen war dieses Verhältnis kleiner, sodass beispielsweise in der Gruppe der unter 55-Jährigen Arbeitslosen mit formalem Berufsabschluss (850.000) nur knapp jede vierte Person (206.000) langzeitarbeitslos war.

2.3.2 Berufliche Qualifikation von arbeitslosen Menschen

- Mehr als die Hälfte der arbeitslosen Menschen (1,55 Millionen) hatte 2024 keinen formalen Berufsabschluss (56 Prozent). 34 Prozent hatten einen (dualen) Berufsabschluss und 10 Prozent waren Akademiker. Die Anteile der Arbeitslosen ohne formalen Berufsabschluss und derer mit akademischer Ausbildung sind im Vergleich mit den Werten vor fünf Jahren, im Jahr 2019, etwas gestiegen. Die Anteile betrugen damals 52 und 8 Prozent. Im Gegensatz dazu ist der Anteil der Arbeitslosen mit (dualer) Berufsausbildung gesunken. Er betrug 2019 noch 39 Prozent.
- Im Jahr 2024 waren durchschnittlich 1,47 Millionen arbeitslose Menschen auf der Suche nach einer Tätigkeit im Helferbereich. Arbeitgeber suchten dagegen überwiegend ausgebildete Fachkräfte. Nur 140.000 der insgesamt 694.000 gemeldeten Stellen richteten sich an Helferinnen bzw. Helfer (siehe auch Kapitel 3.1 bzw. 4).
- Die daraus resultierenden Schwierigkeiten, einen passenden Arbeitsplatz zu finden, schlagen sich auch in den Arbeitslosenquoten nieder. Die Arbeitslosenquote von Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung (eine fehlende Ausbildung geht in der Regel einher mit der Suche nach einer Helfertätigkeit) lag 2024 mit 20,9 Prozent mehr als sechs Mal so hoch wie die von Personen mit einem beruflichen oder akademischen Abschluss (3,4 bzw. 2,9 Prozent).
- Zusätzlich zur fehlenden beruflichen Qualifikation können mangelnde Sprachkenntnisse die Vermittlungschancen von arbeitslosen Menschen einschränken. Informationen zu Sprachkenntnissen werden jedoch nicht erhoben, weshalb hierzu auch keine belastbaren Daten in der Arbeitsmarktstatistik vorliegen. Zweifelsohne gibt es jedoch einen Zusammenhang zwischen Staatsangehörigkeit und Sprachkenntnissen. So dürfte die hohe Arbeitslosenquote ausländischer Staatsangehöriger in Höhe von 15,1 Prozent unter anderem damit zu erklären sein. In absoluten Zahlen waren im Jahresdurchschnitt 2024 rund 1.041.000 Ausländerinnen und Ausländer arbeitslos gemeldet.

2.3.3 Alter von arbeitslosen Menschen

- Im Jahr 2024 waren durchschnittlich 681.000 arbeitslose Menschen mindestens 55 Jahre alt (24 Prozent der Arbeitslosen).
- Trotz des demografischen Wandels und des hohen Arbeitskräftebedarfs stellt ein hohes Lebensalter nach wie vor ein Vermittlungshemmnis dar.
- Gründe hierfür könnten z.B. gesundheitliche Einschränkungen sein, die sich im fortgeschrittenen Alter bemerkbar machen können, eingeschränkte räumliche Mobilität oder veraltetes berufliches Fachwissen.
- Ältere Menschen haben zwar auf der einen Seite ein niedrigeres Risiko, aus Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt heraus arbeitslos zu werden. Auf der anderen Seite haben sie aber auch deutlich

[5] Inklusive Personen mit „keine Angabe“ zur Berufsausbildung.

geringere Chancen, eine einmal eingetretene Arbeitslosigkeit durch Aufnahme einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung wieder zu beenden. Ihre rechnerische Abgangschance war 2024 mit 2,85 Prozent nur gut halb so hoch wie die im Durchschnitt über alle Altersklassen (5,71 Prozent). Wie die Abgangschance insgesamt ist sie in den letzten 10 Jahren – abgesehen von der Unterbrechung durch die Corona-Pandemie – kontinuierlich gestiegen, seit einigen Monaten jedoch wieder gesunken.

- Ältere Arbeitslose sind im Vergleich zu allen Arbeitslosen etwas besser qualifiziert: Fast 3 von 5 haben mindestens eine abgeschlossene Berufsausbildung. Bei Arbeitslosen im Alter von 25 bis unter 55 Jahren sind es nur gut 2 von 5.
- Bei der Förderung der beruflichen Weiterbildung sind Ältere deutlich unterrepräsentiert. Von 167.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung im Jahresdurchschnitt 2024 waren nur rund 10.000 Personen 55 Jahre oder älter (6 Prozent).

2.3.4 Verteilung von Vermittlungshemmnissen

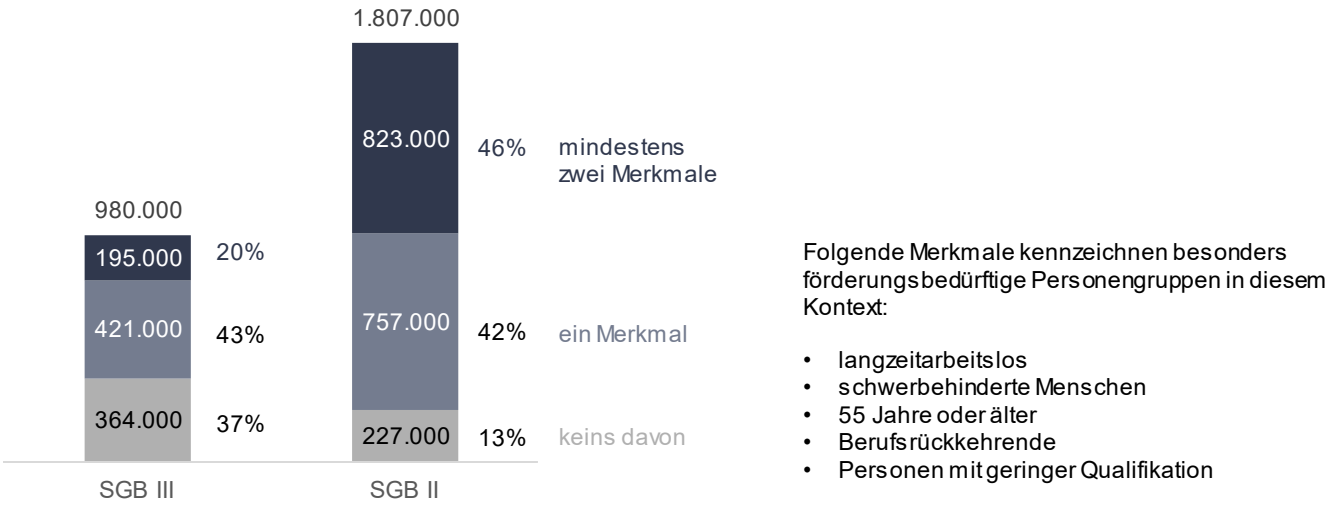
- Das Vorliegen einer oder sogar mehrerer der oben beschriebenen Merkmale kann die Vermittlung einer arbeitslosen Person in einen passenden Beruf erschweren. So wurden im ehemaligen § 11 Abs. 2 Nr. 2 SGB III folgende besonders förderungsbedürftige Personengruppen definiert: Langzeitarbeitslose, schwerbehinderte Menschen, Ältere, Berufsrückkehrende und Personen mit geringer Qualifikation.2024 hatten durchschnittlich 4 von 5 Arbeitslosen mindestens eines dieser vermittlungshemmenden Merkmale.

Abbildung 4

Besonders förderungsbedürftige Personengruppen nach Rechtskreisen

Bestand Arbeitslose; Anzahl und Anteil der besonders förderungsbedürftigen Personengruppen

Jahresdurchschnitt 2024; Deutschland



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

- Unterscheidet man nach Rechtskreisen, so wiesen rund ein Drittel der arbeitslos gemeldeten Menschen in der Arbeitslosenversicherung (SGB III) keines dieser vermittlungshemmenden Merkmale auf.
- Im Bereich der Grundsicherung (SBG II) hingegen gehörten 2024 fast 90 Prozent zu mindestens einer der förderungsbedürftigen Personengruppen. Dabei hatte hier knapp die Hälfte (46 Prozent)

der Arbeitslosen mindestens zwei dieser vermittlungshemmenden Merkmale. Die langen Dauern in der Grundsicherung lassen sich also unter anderem mit häufig auftretenden multiplen Vermittlungshemmnissen erklären.

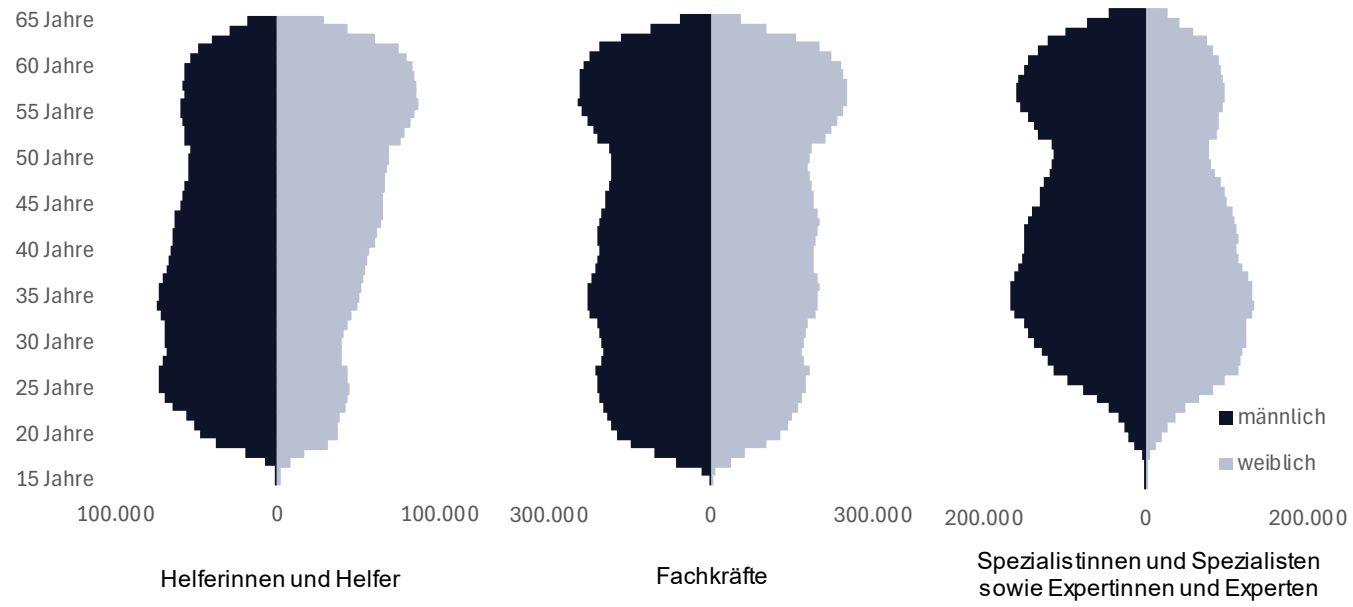
3 Arbeitskräftenachfrage

3.1 Realisierte Arbeitskräftenachfrage

- In Deutschland gingen 2024 34,8 Millionen Personen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach. Davon arbeiteten 5,7 Millionen (16 Prozent) Beschäftigte als Helferin bzw. Helfer und 18,8 Millionen (54 Prozent) als Fachkraft. Jeweils 5,1 Millionen (15 Prozent) Personen führten eine Tätigkeit als Spezialistin bzw. Spezialist oder als Expertin bzw. Experte aus.
- Zehn Jahre zuvor, 2014, waren in allen dieser vier Gruppen noch absolut weniger Personen beschäftigt. Anteilmäßig haben die Beschäftigten in den Fachkraft-Berufen damals noch einen um 5 Prozentpunkte größeren Anteil und die anderen Gruppen jeweils einen kleineren Anteil ausgemacht.
- Die Altersverteilung der Beschäftigten unterscheidet sich zwischen den verschiedenen Anforderungsniveaus. Eine Betrachtung dieser Strukturen ist interessant, da sie zu einem gewissen Grad die zukünftige Arbeitskräftezusammensetzung bestimmt. Denn ältere Beschäftigte werden zwangsläufig in den folgenden Jahren aus dem Arbeitsmarkt ausscheiden und somit nicht mehr als Arbeitskräfte zur Verfügung stehen.
    - Unter den Helferinnen und Helfern ist die Beschäftigungszahl pro Jahrgang in der oberen Altersgruppe, etwa zwischen 50 und 60 Jahren, am höchsten. Dies kommt vor allem durch die hohe Zahl an weiblichen Beschäftigten in dieser Altersstufe zustande. In den niedrigeren Altersgruppen übersteigt die Anzahl der männlichen Beschäftigten die der weiblichen. Ein Grund hierfür könnte der große Anteil an Beschäftigten mit ausländischer Staatsangehörigkeit sein, unter denen die Anteile der männlichen und jüngeren Beschäftigten höher sind als bei den Beschäftigten mit deutschem Pass. Diese machten im Juni 2024 etwa 36 Prozent aller Helferinnen und Helfer aus. Der Anteil der Beschäftigten mit ausländischer Staatsangehörigkeit an allen Beschäftigten betrug lediglich 16 Prozent.

Abbildung 5

Altersverteilung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten
Juni 2024



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

  - Unter den Fachkräften ist die höhere Zahl der älteren Beschäftigten etwas deutlicher als bei den Helferinnen und Helfern, wobei hier bei den Männern als auch bei den Frauen in etwa die gleiche Altersstruktur zu beobachten ist. Ein überproportionaler Anteil der Fachkräfte wird also in den kommenden Jahren aus dem Arbeitsmarkt ausscheiden.
  - Bei den Berufen auf akademischem Niveau ist eine Zweiteilung in der Altersstruktur zu erkennen. Die 30- bis unter 40-Jährigen verzeichnen die größten Beschäftigungszahlen in der Gruppe der Spezialistinnen und Spezialisten sowie Expertinnen und Experten. Einen weiteren großer Anteil machen die 50- bis unter 60-Jährigen aus. Bei den Beschäftigten unter 30 Jahren ist die Verteilung zwischen Männern und Frauen ausgeglichen. In den älteren Altersgruppen überwiegt der Anteil der männlichen Beschäftigten, wobei sich dieses Ungleichgewicht hier mit steigendem Alter der Beschäftigten verstärkt, sodass am oberen Rand der Altersverteilung fast doppelt so viele Spezialisten und Experten wie Spezialistinnen und Expertinnen beschäftigt sind.
- Die Betrachtung der Altersverteilung aktuell Beschäftigter ist ein Teilaspekt, um die Entwicklungen der Beschäftigungsstrukturen zu antizipieren. Weitere Faktoren, die entscheidende Einflüsse auf den Arbeitsmarkt haben können, sind der Umfang und die beruflichen Qualifikationen von Arbeitslosen, jüngeren Personen in Ausbildung sowie von Menschen, die nach Deutschland zuwandern könnten. Auch die Frage, welche Art von Beschäftigungen in den kommenden Jahren von Seiten der Arbeitgeber nachgefragt werden, ist von Bedeutung.

3.2 Nicht realisierte Arbeitskräftenachfrage

3.2.1 Gesamtwirtschaftliche Nachfrage: IAB-Stellenerhebung

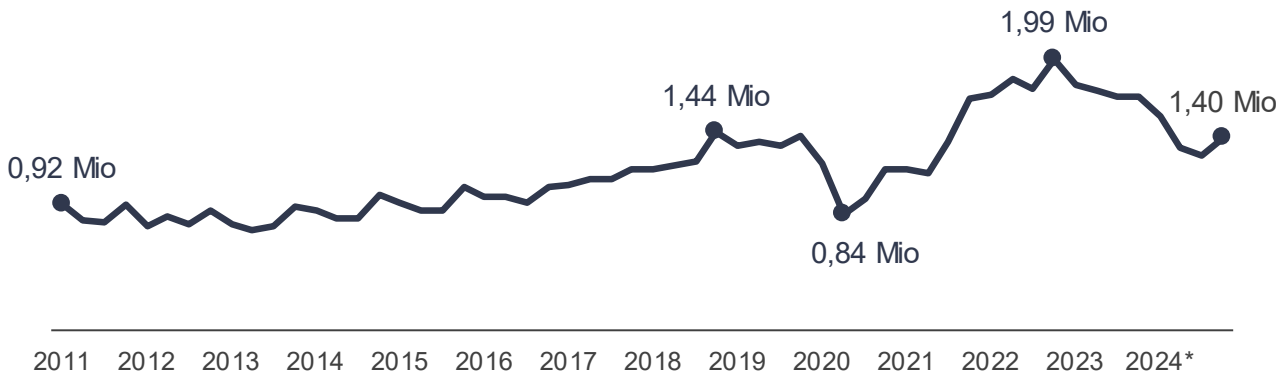
- Die IAB-Stellenerhebung ermittelt viermal jährlich das gesamtwirtschaftliche Stellenangebot, also auch jene Stellen, die den Agenturen für Arbeit nicht gemeldet werden.
- Mit Beginn der Corona-Krise war die gesamtwirtschaftliche Nachfrage im zweiten Quartal 2020 stark eingebrochen. Im Kontext der Öffnungsschritte und der wirtschaftlichen Erholung nahm die Arbeitskräftenachfrage ab dem dritten Quartal 2020 zunächst langsam, dann aber sehr stark auf 1,99 Millionen im vierten Quartal 2022 zu. Seitdem ist die Anzahl der offenen Stellen insgesamt rückläufig.
- Im vierten Quartal 2024 gab es bundesweit 1,4 Millionen offene Stellen.
- Da in der Stellenerhebung keine differenzierten berufsfachlichen Angaben vorliegen, beschränken sich die weiteren Analysen auf Angaben zu gemeldeten Stellen der Statistik der Bundesagentur für Arbeit.
- Nach Erkenntnissen der IAB-Stellenerhebung werden der Bundesagentur für Arbeit knapp die Hälfte aller offenen Stellen gemeldet.[6]

[6] Quelle: IAB-Stellenerhebung

Abbildung 6

Offene Stellen in Deutschland laut IAB-Stellenerhebung

1. Quartal 2011 bis 4. Quartal 2024, Deutschland



Datenquelle: IAB-Stellenerhebung

* Hochrechnung auf Basis vorläufiger Zahlen

3.2.2 Gemeldete Arbeitsstellen – Entwicklung und Struktur

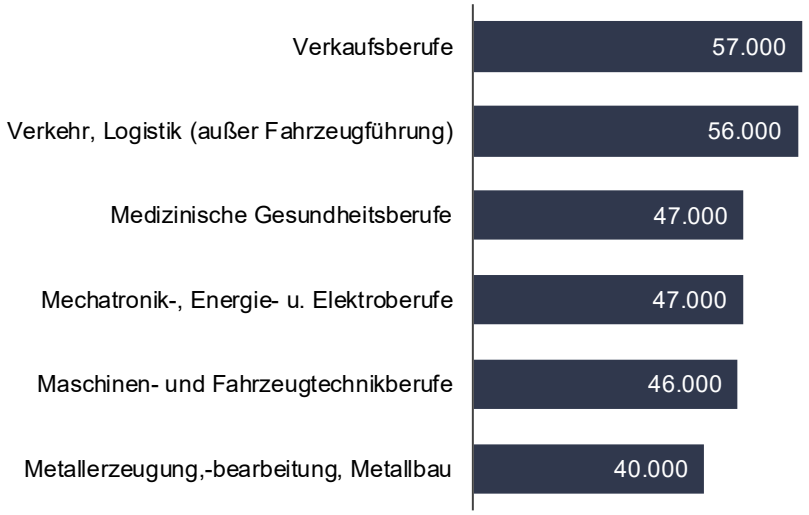
- Im Jahr 2024 waren bei der Bundesagentur für Arbeit durchschnittlich 694.000 Arbeitsstellen zur Vermittlung gemeldet. Das waren knapp 9 Prozent weniger als 2023.
- Wie auch die Arbeitslosigkeit ist der Bestand an gemeldeten Stellen kein starrer Block. Binnen des Jahres 2024 wurden der Bundesagentur für Arbeit rund 1,5 Millionen Arbeitsstellen gemeldet und 1,6 Millionen Stellen abgemeldet.
- Mit fast 80 Prozent richtete sich der Großteil der gemeldeten Arbeitsstellen im Bestand an qualifizierte Fachkräfte (58 Prozent Fachkräfte, die typischerweise eine berufliche Ausbildung haben, und 22 Prozent an Kräfte mit Kompetenzen, die einem Weiterbildungs- oder akademischem Abschluss entsprechen). Nur 20 Prozent der gemeldeten Arbeitsstellen sind Angebote auf Helferniveau, wobei dieser Anteil im vergangenen Jahrzehnt etwas zugenommen hat Im Jahr 2014 lag der Anteil der gemeldeten Stellen für Helferinnen und Helfer noch bei 16 Prozent.
- Gut jede fünfte gemeldete Arbeitsstelle (21,2 Prozent) ging 2024 auf ein Zeitarbeitsunternehmen zurück. 13 Prozent kamen von Qualifizierten Unternehmensdienstleistern (dazu gehören u.a. Berufe in der Verwaltung von Betrieben, in Architekturbüros, der Steuerberatung oder dem Wohnungswesen). 12 Prozent des Bestands an gemeldeten Stellen sind dem Handel zuzurechnen. Jeweils 11 Prozent stammen aus dem Verarbeitenden Gewerbe sowie dem Gesundheits- und Sozialwesen. 7 Prozent sind der Baubranche zuzuordnen.

Abbildung 7

Gemeldete Arbeitsstellen nach Berufen

Berufshauptgruppen (KldB 2010) mit mind. 40.000 gemeldeten Arbeitsstellen

Deutschland, Jahresdurchschnitt 2024



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

- Berufsfachlich waren die meisten Stellen gemeldet für Tätigkeiten im Verkauf, in Verkehr und Logistik, medizinischen Berufen, in Elektro-, Maschinen- und Metallberufen. Auf diese sechs Berufshauptgruppen mit jeweils mindestens 40.000 gemeldeten Arbeitsstellen gingen knapp die Hälfte aller gemeldeten Arbeitsstellen zurück.
- Zu all diesen Berufshauptgruppen gehören Berufe, in denen laut der letzten BA-Engpassanalyse ein Fachkräfteengpass vorliegt.

3.3 Fachkräfteengpässe

3.3.1 Definition

- Als Fachkräftemangel bezeichnet man in der Regel den Zustand einer Volkswirtschaft, in dem eine bedeutende Anzahl von Arbeitsplätzen nicht oder nicht zeitgerecht durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit bestimmten Kenntnissen und Fähigkeiten besetzt werden kann, weil auf dem Arbeitsmarkt keine ausreichende Anzahl entsprechend qualifizierter Fachkräfte zur Verfügung steht.
- Nach dieser Definition kann man in Deutschland pauschal weder von einem allgemeinen Arbeitskräftemangel noch von einem umfassenden Fachkräftemangel sprechen:
    - Im vierten Quartal 2024 waren in Deutschland rund 1,4 Millionen offene Stellen zu besetzen.
    - Diesen Stellen standen rund 2,8 Millionen Menschen, die im Jahresdurchschnitt 2024 arbeitslos gemeldet waren, gegenüber. Berücksichtigt man zusätzlich beispielsweise Menschen in absehbar endender Erwerbstätigkeit[7], in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen und in

[7] Menschen, bei denen der Eintritt der Arbeitslosigkeit z.B. aufgrund einer Kündigung oder auslaufenden Arbeitsvertrages innerhalb der nächsten drei Monate zu erwarten ist.

vorübergehender Arbeitsunfähigkeit standen 2024 sogar 4,6 Millionen arbeitsuchende Menschen für die Besetzung von offenen Stellen zur Verfügung.

- Obwohl von einem allgemeinen Arbeits- und Fachkräftemangel nicht gesprochen werden kann, so ist dennoch in vielen Regionen und Berufsfeldern eine deutliche Knappheit an verfügbaren Fachkräften zu beobachten.
- Es kommt daher bei der Betrachtung von Engpässen immer auf die berufsfachliche Qualifikation an. Nur so lässt es sich erklären, weshalb trotz der relativ hohen Zahl an arbeitsuchenden Menschen offene Stellen in manchen Berufen über eine lange Zeit nicht besetzt werden können.

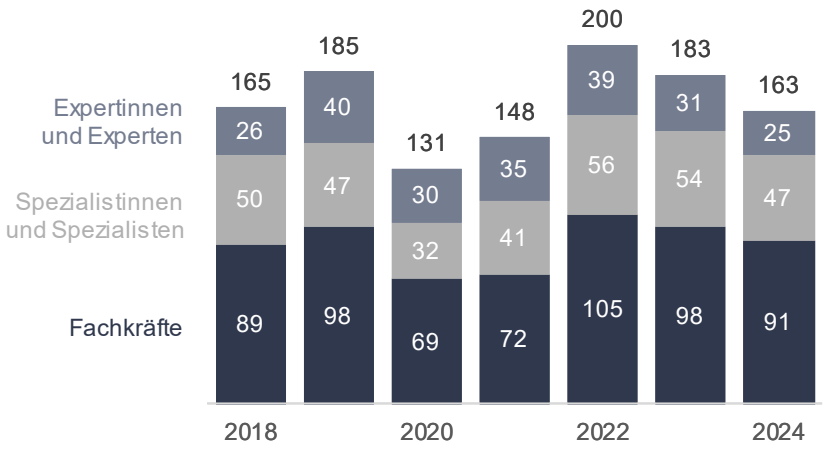
3.3.2 Entwicklung

- Die Engpassanalyse der Bundesagentur für Arbeit[8] bewertet anhand von 6 Engpassindikatoren, ob in Berufen Engpässe vorliegen oder nicht. Hierbei werden Berufe auf dem Niveau von Fachkräften, Spezialistinnen und Spezialisten[9] sowie Expertinnen und Experten[10] betrachtet. Diese überschreiten also die Anforderungen, die üblicherweise an Helferinnen und Helfer gestellt werden.

Abbildung 8

Entwicklung der Engpassberufe

Anzahl der Engpassberufe nach Anforderungsniveau gemäß BA-Engpassanalyse
2018 bis 2024



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

[8] Engpassanalyse der Bundesagentur für Arbeit

[9] Komplexe Tätigkeiten; die hierfür notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten werden häufig im Rahmen einer beruflichen Fort- oder Weiterbildung vermittelt.

[10] Hoch komplexe Tätigkeiten; in der Regel setzt die Ausübung dieser Berufe eine mindestens vierjährige Hochschulausbildung und/oder eine entsprechende Berufserfahrung voraus.

- Im Jahr 2019 – im Jahr vor Ausbruch der Corona Pandemie – wurde für 185 Berufsgattungen auf mindestens Fachkraftniveau ein Engpass festgestellt. 2020 hat sich die Zahl der Engpassberufe aufgrund der Corona-Krise deutlich vermindert. Mit dem Auslaufen vieler Schutzmaßnahmen im Jahr 2021 begann sich die Kräftenachfrage wieder zu erholen und die Zahl der Engpassberufe stieg wieder an. Im Jahr 2022 ging die Arbeitslosigkeit wieder zurück und die Arbeitskräftenachfrage kletterte auf einen Höchststand. In diesem Kontext stieg die Zahl der Engpassberufe auf 200 Berufsgattungen.
- Seitdem ist die Zahl der Engpassberufe sowohl insgesamt als auch innerhalb der einzelnen Anforderungsniveaus rückläufig. Das liegt daran, dass die Zahl der offenen Stellen seit 2023 rückläufig ist und die Zahl arbeitsloser qualifizierter Fachkräfte zugenommen hat.
- Im Jahr 2024 gab es insgesamt 163 Berufsgattungen, die als Engpassberufe klassifiziert wurden. Das entspricht 31,5 Prozent aller Berufe mit einem Anforderungsniveau mindestens auf Fachkraft-Ebene.
- 2024 zeigten sich bei Fachkräften Engpässe zum Beispiel in Pflege- und Gesundheitsberufen, in der Gastronomie oder im technischen Service und Instandhaltung. Auch Stellen für LKW-Fahrerinnen und -Fahrer waren schwer zu besetzen.
- Auf der Ebene der Spezialistinnen und Spezialisten traten Engpässe unter anderem im Bereich der Pädagogik und der Elektrotechnik auf.
- Expertinnen und Experten waren 2024 beispielsweise besonders schwierig im Bereich der Softwareentwicklung, der Pharmazie oder in Bauberufen zu finden.

Abbildung 9

Ausgewählte Engpassberufe

Ergebnisse der Engpassanalyse 2024

Fachkräfte

- Zahnmedizinische Fachangestellte
- Pflegeberufe
- Bauelektrik
- Gastronomieservice
- Berufskraftverkehr (Güterverkehr/LKW)
- Medizinische Fachangestellte
- Kraftfahrzeugtechnik
- Metallbau
- Köch/-innen
- Technische Servicekräfte und Wartung, Instandhaltung

Spezialistinnen und Spezialisten

- Physiotherapie
- Ergotherapie
- Pflegeberufe
- Steuerberatung
- Fahr-, Luft- und Raumfahrttechnik sowie Schiffbau
- Elektrotechnik
- Kindererziehung
- Heilerziehungspflege, Sonderpädagogik
- Bauplanung und -überwachung
- Fahrlehrer/-innen

Expertinnen und Experten

- Wirtschaftsprüfung
- Steuerberatung
- IT-Anwendungsberatung
- Softwareentwicklung
- Apotheke, Pharmazie
- Bauplanung und -überwachung sowie Architekt/-innen
- Aufsicht und Führung in Verkauf
- Rechtsanwält/-innen
- Finanzanalyst/-innen

Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

- Die Betrachtung der gemeldeten, sozialversicherungspflichtigen Stellen im Hinblick auf deren Status als Engpassberuf zeigt, dass im Jahr 2024 fast die Hälfte, 48,6 Prozent, der gemeldeten Stellen (ohne Stellen für Helferinnen und Helfer oder aus der Zeitarbeit) einem Engpassberuf zuzuordnen war.
- Bei Stellen für Fachkräfte entfielen 51,4 Prozent und bei Spezialistinnen und Spezialisten 55,5 Prozent der gemeldeten Arbeitsstellen auf einen Engpassberuf. Bei Expertinnen und Experten waren hingegen lediglich 27 Prozent der Stellenangebote für einen Engpassberuf ausgeschrieben.

3.3.3 Ausbildungsmarktsituation in Engpassberufen

- Vom Ausbildungsmarkt ist kaum Entlastung zu erwarten. Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge war im Kontext der Corona-Pandemie 2020 um 11 Prozent im Vergleich zum Vorjahr eingebrochen. 2021 bis 2023 waren jeweils leichte Anstiege und im Jahr 2024 ein leichter Rückgang im Vergleich zum Vorjahr zu beobachten, sodass im Vergleich zum Niveau vor der Pandemie 2024 ein Rückstand von 7,3 Prozent verblieben ist.[11]
- Die Zahl der unbesetzten Ausbildungsstellen hat im Verlauf der letzten Jahre stark zugenommen. 2024 ist die Zahl jedoch im Vergleich zum Vorjahr erstmals wieder gesunken, sodass im September 2024 rund 69.000 Ausbildungsstellen unbesetzt blieben.[12] Dabei fällt auf, dass der Anteil der unbesetzten Ausbildungsstellen in Engpassberufen mit 16,6 Prozent etwas höher ausfällt als in Nichtengpassberufen mit 13,0 Prozent.
- Besonders hoch waren die Anteile unbesetzter Ausbildungsstellen in Lebensmittelberufen, in der Verarbeitung von Werkstoffen und in Bau- und baunahen Berufen.

[11] Quelle: BIBB-Analyse zum Ausbildungsmarkt

[12] Quelle: Daten zur BIBB-Analyse zum Ausbildungsmarkt

4 Mismatch

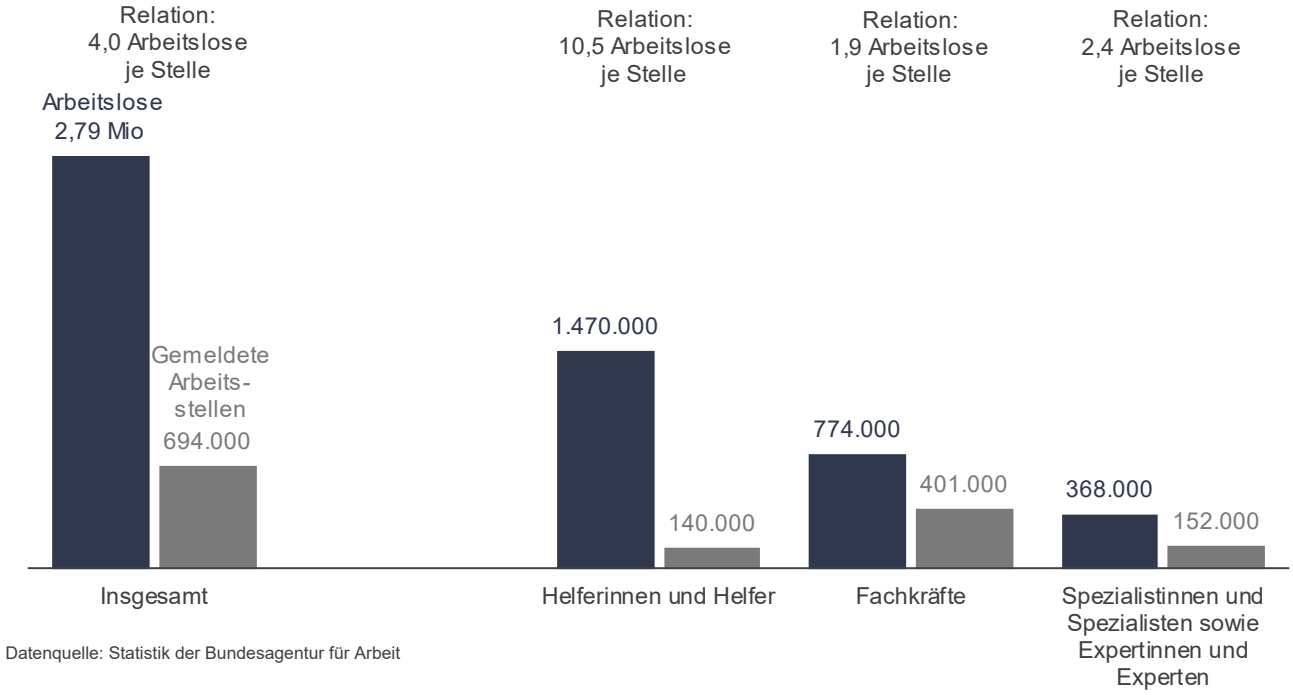
4.1 Qualifikatorisches Mismatch

4.1.1 Arbeitslosen-Stellen-Relation

- Die Analysen der Arbeitslosigkeit und der gemeldeten Arbeitskräftenachfrage haben gezeigt, wie sehr sich die Qualifikationen der Arbeitslosen von den Anforderungen der Arbeitgeber unterscheiden.
- Besonders deutlich wird das Mismatch, wenn man eine Angebots-Nachfrage-Relation bildet. Etabliert hat sich hierfür die Arbeitslosen-Stellen-Relation. Bei der Betrachtung muss allerdings berücksichtigt werden, dass hier lediglich die der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten Stellen aufgeführt werden. Diese machen insgesamt nur knapp die Hälfte aller offenen Stellen aus.[13]

Abbildung 10

Bestand an Arbeitslosen und gemeldeter Arbeitsstellen sowie Relation nach Anforderungsniveaus
2024



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

- Während 2024 auf Ebene der Helferinnen und Helfer rein rechnerisch über 10 Arbeitslose auf eine gemeldete Stelle kamen, lag die Relation bei qualifiziertem Fachpersonal bei rund 2 zu 1.
- Da der Bundesagentur für Arbeit nur ein Teil aller offenen Stellen gemeldet wird, sind die faktischen Relationen von Arbeitslosen und offenen Stellen weniger extrem als in Abbildung 8 dargestellt. Auf akademischen und Fachkraftniveau ist deshalb davon auszugehen, dass das Arbeitskräfteangebot durch Arbeitslose den Arbeitskräftebedarf sogar unterschreitet, wodurch also insgesamt weniger als eine arbeitslose Person auf dem erforderten Qualifikationsniveau für eine offene Stelle zur Verfügung steht.
- Nimmt man Arbeitsuchende in den Blick, wozu neben den Arbeitslosen beispielsweise auch Personen gehören, die sich aktuell in einer Weiterbildungsmaßnahme befinden, so erhöht sich die Relation bei Helferinnen und Helfer auf 19 Arbeitsuchende auf eine gemeldete Stelle. Bei

[13] Quelle: IAB-Stellenerhebung

Fachkräften liegt diese Relation bei 3:1 und bei Spezialistinnen und Spezialisten sowie Expertinnen und Experten bei 4:1.

- Gerade in Engpassberufen sind vergleichsweise wenige Arbeitslose als Potenzial vorhanden. So hatten 2024 insgesamt nur 22,1 Prozent der arbeitslosen Arbeitskräfte mit Qualifikationsniveau mindestens auf Fachkraftlevel einen Engpassberuf. Dagegen waren 48,6 Prozent der gemeldeten sozialversicherungspflichtigen Stellen (ohne Stellen für Helferinnen und Helfer oder aus der Zeitarbeit) in einem Engpassberuf ausgeschrieben.

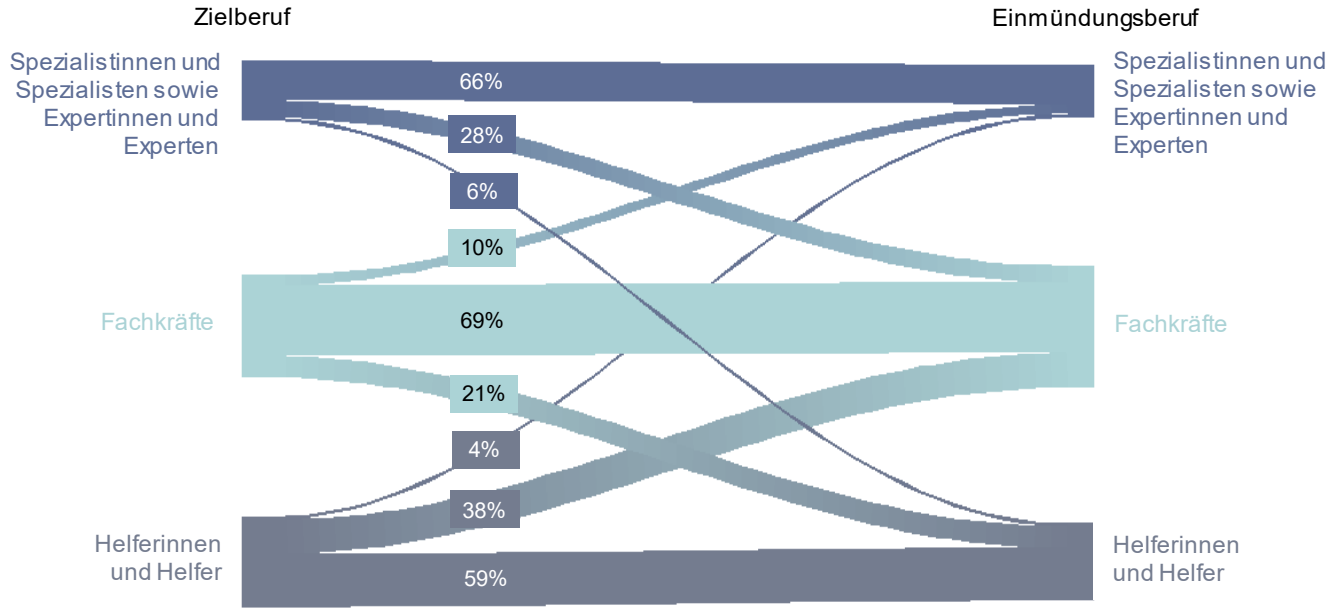
4.1.2 Berufliche Mobilität bei der Arbeitsaufnahme von Arbeitslosen

- Eine Möglichkeit, den Fachkräftebedarf zu lindern, kann darin bestehen, arbeitslosen Helferinnen und Helfern eine Chance auf eine Tätigkeit als Fachkraft (in nicht reglementierten Berufen) zu geben und sie vor der Arbeitsaufnahme oder berufsbegleitend zu qualifizieren.
- Dass Aufwärtsmobilität gelingen kann, zeigt sich beispielsweise anhand von Analysen zu den Ziel- und Einmündungsberufen von Arbeitslosen. Der Zielberuf ist dabei derjenige Beruf, den die oder der Arbeitslose bestenfalls aufnehmen möchte. Der Einmündungsberuf gibt Auskunft darüber, in welchem Beruf eine Person bei Beschäftigungsaufnahme tatsächlich tätig wird.
- Im Jahr 2024 haben 59 Prozent der Arbeitslosen, die eine Stelle als Helferinnen oder Helfer gesucht haben, auch auf diesem Anforderungsniveau eine Beschäftigung aufgenommen. 38 Prozent der Helferinnen und Helfer konnten sogar eine Stelle auf Fachkraftniveau antreten.
- Aber genau so wie es zur Aufwärtsmobilität kommt, kann es auch den umgekehrten Weg gehen: Personen mit Zielberuf auf akademischem Niveau, die nach einer Entlassung kein Angebot für eine vergleichbare Arbeitsstelle bekommen und stattdessen eine Tätigkeit auf niedrigerem Niveau aufnehmen.
- So haben 2024 rund 34 Prozent der arbeitslosen mit Zielberuf auf Spezialisten bzw. Expertenebene eine Arbeit unterhalb des gesuchten Anforderungsniveau aufgenommen. In diesem Fällen kann viel Humankapital verloren gehen.

Abbildung 11

Mobilität zwischen den Anforderungsniveaus von Ziel- zu Einmündungsberuf bei Abgang aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt

Deutschland, Jahressumme 2024



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

- Die hier verwendete Kategorisierung nach Anforderungsniveau in lediglich drei Stufen stellt eine recht grobe Betrachtung der Arbeitslosen-Stellen-Relation dar, da beispielsweise nicht jede Fachkraft für jede offene Stelle auf Fachkraftniveau kompatibel ist, sondern dies von der speziellen Ausbildung der Fachkraft abhängig ist.

4.2 Berufsfachliches Mismatch

- Wird nach Berufen unterschieden, so zeigt auch hier die rechnerische Gegenüberstellung von Arbeitslosen und gemeldeten Stellen, dass in vielen Berufen weniger als eine Arbeitslose oder ein Arbeitsloser mit dem geforderten Beruf als potenzielle bewerbende Person in Frage kommt.
- 2024 waren beispielsweise rund 5.700 Stellen für Fachkräfte der Mechatronik und Automatisierungstechnik gemeldet. Gleichzeitig waren jedoch gerade einmal rund 2.400 arbeitslose Fachkräfte mit diesen Berufen registriert. Somit ergibt sich ein rechnerisches Verhältnis von 42 Arbeitslosen auf 100 gemeldete Stellen.

Abbildung 12

Engpassberufe mit der geringsten Arbeitslosen-Stellen-Relation

Arbeitslosen-Stellen-Relation (in 100); Fachkräfte,Top-5 der Engpassberufe
Deutschland, Jahresdurchschnitte 2024

Lesebeispiel: *In Berufen der Mechatronik und Automatisierungstechnik stehen rechnerisch für 100 gemeldete Stellen 42 arbeitslose Bewerberinnen und Bewerber zur Verfügung.*

Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

- Außerdem errechnen sich insbesondere in der Steuerberatung, in der Energietechnik, in der Klempnerei, Sanitär-, Heizung- und Klimatechnik sowie in Pflegeberufen besonders niedrige Relationen.
- Hingegen gab es z. B. in Büroberufen, in Berufen der Fahrzeugführung im Straßenverkehr oder der Gebäudetechnik oft mehr als 500 Arbeitslose auf 100 gemeldete Arbeitsstellen. Auch in künstlerischen und gestalterischen Berufen gibt es oft viele Arbeitslose auf sehr wenige Stellen. So standen 2024 zum Beispiel in der Technischen Mediengestaltung mehr als 5.000 Arbeitslose nicht einmal 500 gemeldeten Stellen gegenüber.
- Bei der Betrachtung von Arbeitslosen und gemeldeten Stellen sollte allerdings die berufliche Mobilität von Arbeitskräften zwischen ähnlichen Berufsfeldern nicht vernachlässigt werden. Sie kann zur Entlastung von Engpässen beitragen.

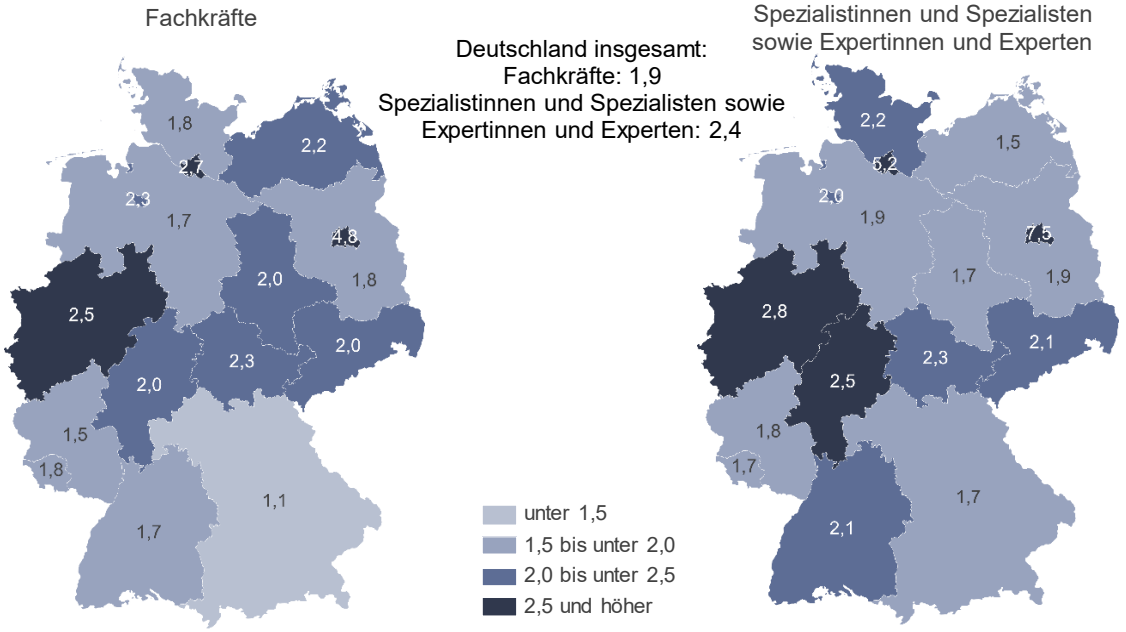
4.3 Regionales Mismatch

4.3.1 Berufliche Qualifikation

- Zusätzlich zum beruflichen Mismatch gibt es regionale Ungleichgewichte, weil Arbeit und Menschen nur in einem gewissen Ausmaß regional mobil sind.
- Die Arbeitslosenquoten der einzelnen Länder reichten 2024 von 3,7 Prozent in Bayern bis hin zu 9,7 Prozent in Berlin und 11,1 Prozent in Bremen.

Abbildung 13

Relation von Arbeitslosen und gemeldeten Arbeitsstellen nach Anforderungsniveaus
2024



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

- Auf Ebene der Landkreise ist die Spannbreite noch erheblicher größer: von 2,3 Prozent in Pfaffenhofen und Bad Tölz-Wolfratshausen bis 14,8 Prozent in Gelsenkirchen.
- So zeigt sich der Arbeitsmarkt zweigeteilt. In einigen Gebieten vorrangig im süddeutschen Raum herrscht nahezu Vollbeschäftigung und es besteht die Tendenz zu einer allgemeinen Arbeits- und Fachkräfteknappheit. In anderen Regionen wie den Stadtstaaten oder auch Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt oder Teilen Nordrhein-Westfalens signalisieren hohe Arbeitslosenquoten schlechte Arbeitsmarktchancen.
- Auch die Arbeitslosen-Stellen-Relation bezogen auf qualifizierte Fachkräfte sowie Kräfte mit Weiterbildungs- oder akademischem Abschluss spiegelt die Zweiteilung wider, denn auch hier zeigten sich vor allem Unterschiede zwischen den Flächenländern und den Stadtstaaten.
- Während es in Bayern rechnerisch gesehen nur rund eine arbeitslose Fachkraft für eine gemeldete Stelle gab, trafen in Hamburg bzw. in Berlin im Schnitt 2,7 bzw. 4,8 arbeitslose Fachkräfte auf eine gemeldete Stelle.
- Auf dem Niveau der Spezialistinnen und Spezialisten sowie Expertinnen und Experten standen in Mecklenburg-Vorpommern lediglich 1,5 Arbeitslose einer gemeldeten Stelle gegenüber, während in Hamburg 5,2 und in Berlin sogar 7,5 potenzielle Bewerberinnen und Bewerber für eine gemeldete Stelle verfügbar waren.

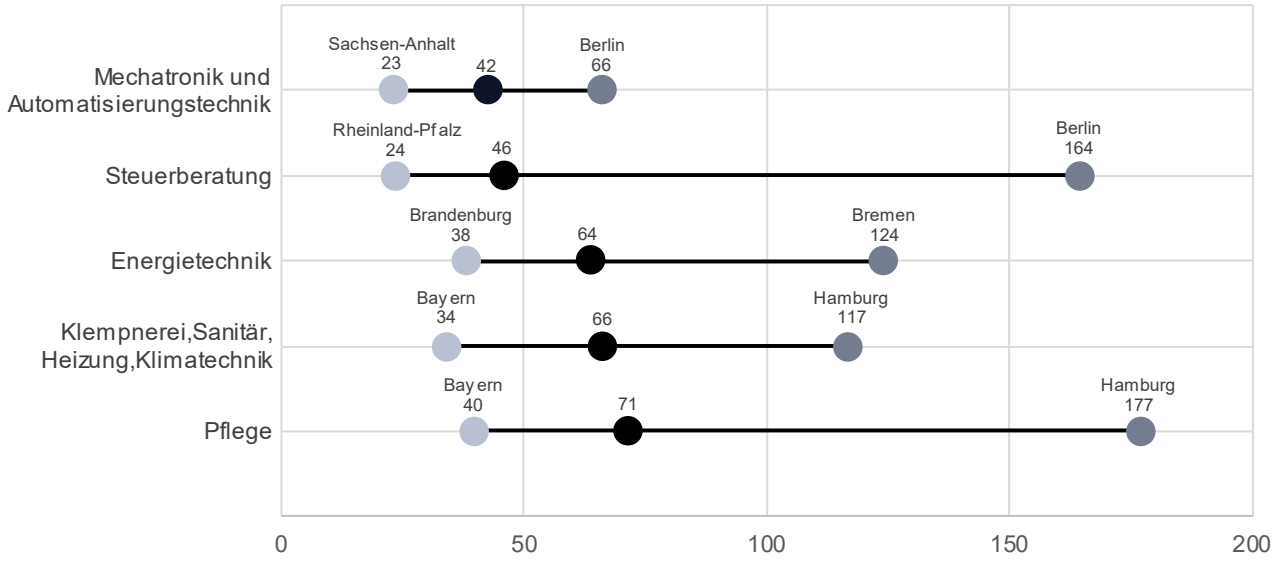
4.3.2 Berufsgruppen

Abbildung 14

Ausgewählte Berufe mit geringer Arbeitslosen-Stellen-Relation

Arbeitslosen-Stellen-Relation (in 100); Fachkräfte; Minimum (hellgrau), Deutschland (schwarz), Maximum (dunkelgrau)

Deutschland, Jahresdurchschnitte 2024



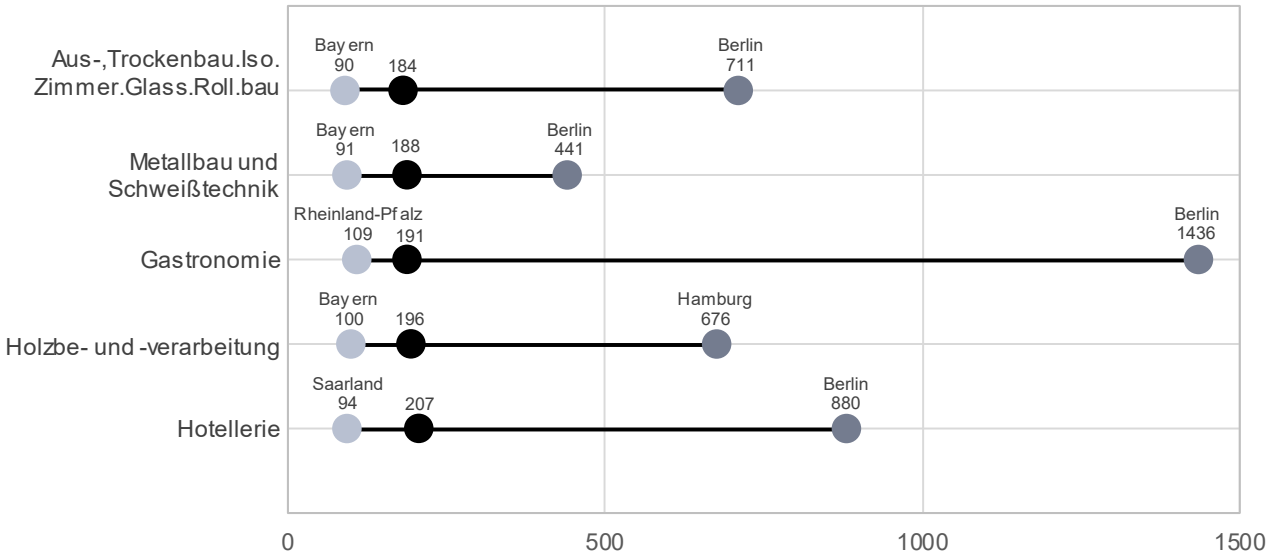
Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

- Auch innerhalb mancher Berufsgruppen unterscheidet sich die Arbeitslosen-Stellen-Relation über die Bundesländer hinweg teilweise stark.
- In der Steuerberatung beispielweise lag die Arbeitslosen-Stellen-Relation 2024 im Bundesdurchschnitt bei 46 Arbeitslosen, die auf 100 gemeldete Stellen in diesem Beruf kamen. In Rheinland-Pfalz lag diese Relation sogar bei nur 24, wohingegen in Berlin 164 Arbeitslose auf 100 Stellen kamen und somit rechnerisch ein Arbeitslosenüberschuss bezogen auf die gemeldeten Stellen in der Steuerberatung vorlag.
- Eine niedrige Arbeitslosen-Stellen-Relation im Bundesdurchschnitt bedeutet also nicht automatisch, dass in allen Bundesländern verfügbare Fachkräfte knapp sind.
- Auf der anderen Seite ist jedoch auch eine hohe Arbeitslosen-Stellen-Relation in Deutschland keine Garantie für eine durchweg hohe Relation in den einzelnen Bundesländern.
- So herrscht beispielsweise in der Berufsgruppe für Aus- und Trockenbau, Isolierung, Zimmerei, Glaserei, Rollladen- und Jalousiebau im Bundesdurchschnitt ein Überschuss an arbeitslosen Fachkräften im Bezug auf die gemeldeten Stellen, denn hier kamen im Jahr 2024 184 arbeitslose Personen auf 100 gemeldete Stellen. Während diese Relation in Berlin sogar bei 711 lag, standen in Bayern jedoch lediglich 90 Arbeitslose für 100 gemeldete Stellen innerhalb dieser Berufsgruppe zur Verfügung.

Abbildung 15

Ausgewählte Berufe mit hoher Arbeitslosen-Stellen-Relation

Arbeitslosen-Stellen-Relation (in 100); Fachkräfte; Minimum (hellgrau), Deutschland (schwarz), Maximum (dunkelgrau)
Deutschland, Jahresdurchschnitte 2024



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Statistik-Infoseite

Im Internet stehen statistische Informationen zu diesen Themen zur Verfügung:

Fachstatistiken:

- Arbeitsuche, Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung
- Ausbildungsmarkt
- Beschäftigung
- Einnahmen/Ausgaben
- Förderung und berufliche Rehabilitation
- Gemeldete Arbeitsstellen
- Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II)
- Leistungen SGB III

Themen im Fokus:

- Berufe
- Bildung
- Demografie
- Eingliederungsbilanzen
- Entgelt
- Fachkräftebedarf
- Familien und Kinder
- Frauen und Männer
- Jüngere
- Langzeitarbeitslosigkeit
- Menschen mit Behinderungen
- Migration
- Regionale Mobilität
- Transformation
- Ukraine-Krieg
- Wirtschaftszweige
- Zeitarbeit

Die Methodischen Hinweise der Statistik bieten ergänzende Informationen.

Die Qualitätsberichte der Statistik erläutern die Entstehung und Aussagekraft der jeweiligen Fachstatistik.

Das Glossar enthält Erläuterungen zu allen statistisch relevanten Begriffen, die in den verschiedenen Produkten der Statistik der BA Verwendung finden.

Abkürzungen und Zeichen, die in den Produkten der Statistik der BA vorkommen, werden im Abkürzungsverzeichnis bzw. in der Zeichenerklärung der Statistik der BA erläutert.